

# Eine Idee des Europarates : 1975 Jahr der Denkmalpflege und des Heimatschutzes

Autor(en): **Halter, Toni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **34 (1974-1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356466>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1975

## Jahr der Denkmalpflege und des Heimatschutzes

Es scheint mir wichtig, zu betonen, dass die Idee von Strassburg stammt, dem vorläufigen Mittelpunkt eines angestrebten Vereinigten Europa, und ich finde es höchst sinnvoll, dass der Europa-Gedanke, gerade mit der Idee des Heimatschutzes und der Denkmalpflege verkoppelt, in die breite Öffentlichkeit getragen wird. Zumal in die Schulstuben.

Wenn der Schüler, vom Lehrer angeleitet, das Baudenkmal oder Kunstwerk in seiner näheren oder weiteren Umgebung entdeckt und betrachtet, dann möge er es im Bewusstsein des jungen Europäers tun, der, wo immer es sei, innerhalb dieses geographischen Begriffes, einem stets gemeinsamen, vom christlichen Denken des Abendlandes geprägten Kulturgut begegnet.

Gerade in Graubünden, das seiner Pässe wegen ehemals Transitland und Schnittpunkt europäischer Machtinteressen war, und wo im Zusammenhang damit mancher auswärtige Künstler Station machte, ist das Mosaik der Denkmäler reich und vielfältig. Es zeigt eindrücklich, denkt man z. B. an den Waltensburger Meister und an

einen Giovanni Segantini, wie sehr europäische Gemeinsamkeit im nationalen Bestand mitspielt. Der übernationale Aufruf zu Schutz und Pflege des Kulturerbes darf daher in unserem Lande nicht ungehört verhallen. Der ihm innewohnende Gedanke liegt demjenigen nahe, den der Bündner Lehrerverein mit der Anvisierung der sprachlichen Eigenarten unserer Bergtäler verfolgt.

In dem von der Bündner Regierung gebildeten ausserparlamentarischen Komitee für die Durchführung des kantonalen Programms im Rahmen des «Europäischen Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz» ist der BLV durch seinen Präsidenten vertreten. Nachdem der mögliche Beitrag der Volksschule an der Propagierung der Idee im Schosse des genannten Komitees besprochen worden war, einigten sich Vorstand und Redaktionskommission dahin, die Februarnummer des Bündner Schulblattes in den Dienst der Sache zu stellen.

Die geschätzten Kolleginnen und Kollegen sind gebeten, den zum Thema gemachten Ausführungen ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Sie sind mit Bedacht auf die schulpraktischen Aspekte ausgerichtet, weil man mit Erich Kästner der Meinung ist, es gebe nichts Gutes, ausser man tue es.

Toni Halter

### **Ein Aufruf zur Mitarbeit**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir alle sind von unserer engsten Heimat geprägt worden. Sie fügte den Rahmen um unsere erste Kinderwelt. Der Charakter unseres Dorfes oder unserer Stadt mit ihren Wegen und Gassen, Bauern- und Herrenhäusern, das Spiel auf dem Schulhausplatz, im nahen Wald oder in der zerfallenen Burg, dann die Bekanntschaften mit Klassenkameraden und Erwachsenen unserer nächsten Umgebung gaben uns die ersten Begriffe der Wirklichkeit. Die Heimat formte unseren Charakter.

Das scheint mir Grund genug, mit den Jugendlichen immer wieder hinauszugehen zu den vielen Kostbarkeiten in unseren Talschaften. Es kommt aber hinzu: Wirtschaft und Technik brechen und sprengen oft Erhaltenswertes. Obwohl uns der menschliche Unternehmungsgeist viel Gutes und Gewünschtes beschert, dürfen wir uns keinesfalls von den hervorbrechenden Kräften einfach treiben lassen. Gedanken des praktischen Natur- und Heimatschutzes und der Denkmalpflege gehören in jede Zielwanderung mit einer Schulklasse.

Die Beispiele in dieser Nummer, in der Tagespresse und dann im freiwilligen Lehrerfortbildungsprogramm bieten Arbeitsunterlagen.

Was wir aber anstreben, sind nicht in erster Linie Pläne und gute Ideen, sondern viele wandernde, beobachtende, skizzierende und fotografierende Schulklassen.

Wir laden alle initiativen Lehrkräfte ein, im Laufe dieses Frühlings oder Sommers eine heimatkundliche Wanderung für unsere Ausstellung im Oktober besonders gründlich auszuwerten.

### **Hier die nötigen Angaben:**

1. Anlässlich der nächsten Kantonalen Konferenz in Tiefencastel haben 10 Klassen Gelegenheit, ihre Wanderdokumentationen auszustellen. Vorausgesetzt wird, dass während der Wanderung Themen des Heimatschutzes oder der Denkmalpflege bearbeitet werden. Wir denken an: Schützenswerte Siedlungen, Ortskerne, einzelne Bauten (Kirchen, Häuser, Brücken, Mühlen usw.), an Bilder, Geräte, Möbel, Glocken, Backöfen, Flussläufe usw. Besonders geeignet sind einzelne Gruppenberichte mit Texten, Skizzen, Zeichnungen und Fotografien, die, interessant zusammengestellt, ein lebendiges Bild der Klassenwanderung mit ihren Schwerpunkten vermitteln. Die Ausstellungsfläche einer Klasse sollte 3 Schubiger Moltonwände nicht übersteigen; zusammenhängende Texte erbitten wir auf Format A 4.

2. Teilnahmeberechtigt sind alle Klassen der Volksschule.

3. Die gesamte Wanderdokumentation ist, evtl. zusammen mit einem kleinen Ausstellungsschema, bis spätestens 15. September 1975 einzusenden an: Toni Michel, Erziehungsdepartement, Quaderstr. 17, 7000 Chur.